

**Zeitschrift:** SES Notizen  
**Band:** 2 (1980)  
**Heft:** 2

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SES  
Schweizerische  
Energie-Stiftung

Auf der Mauer 6, CH-8001 Zürich  
Telefon 01 · 69 13 23

FSE  
Fondation Suisse  
pour l'Energie

Secrétariat romand  
Case postale 43  
CH-1212 Grand-Lancy 1

FSE  
Fondazione Svizzera  
per l'Energia



# SES Notizen

## Atomlobby in der Offensive



"Durchhalten muss die Parole lauten, denn die Hoffnung besteht weiter, dass allmählich die Einsicht - möglicherweise unter tätiger Mithilfe von Khomeiny und anderen Ayatollahs - zurückkehrt und die tatsächlichen Energieprobleme erkannt werden", schrieb kürzlich Ulrich Fischer, Direktor der Kernkraftwerk Kaiseraugst AG. Die Atomindustrie, seit zwei Jahrzehnten aufgepöppelt mit Steuermilliarden und Sondergesetzen, kämpft ums Ueberleben. Aber die kämpft noch.

### Erfolg bei Politikern und Journalisten

Nach Harrisburg glaubten wir, ihr

Stündlein hätte schon geschlagen. Inzwischen haben die iranische Revolution und die plötzlichen Preissteigerungen beim Erdöl unsere einseitige Abhängigkeit vom zur Neige gehenden Suchtmittel der industriellen Zivilisation wieder deutlich gemacht. Die Atomlobby hat wieder ein wenig Mut gefasst. Mit einer koordinierten Propagandaoffensive auf allen Ebenen versucht sie, ihre Gegner einzuschüchtern und die in Verrufgeratene Atomtechnik als Retter in der Not zu präsentieren. Einen gewissen Erfolg scheint sie damit zu haben. Weniger zwar bei der Bevölkerung als bei Politikern und Journalisten.

So schrieb die NZZ zum Jahrestag

der Beinahe-Katastrophe von Three Mile Island "Im Kongress sind die wenigen Stimmen, die nach einem Moratorium riefen inzwischen wieder verstummt. ... Indessen hat sich die Zahl der aktiven Kernkraftgegner nach Massgabe von Oeffentlichkeitsbefragungen von 10 auf 20 Prozent der Bevölkerung verdoppelt."

Auch im Nationalrat war in der Atomdebatte anfangs März ein anderer Wind zu spüren: die Verfechter der unsicheren Supertechnik gaben sich selbstsicher. Die gegnerischen Volksvertreter wagten sich weniger vor.

### Koordinierte Kampagne

Eingeläutet hatte die Atomlobby

#### LIEBE SES - MITGLIEDER

Ein gutes Jahr nach Harrisburg ist es an der Zeit, wieder einmal Bilanz zu ziehen über die Atomenergie. Der nebenstehende Leitartikel befasst sich mit der neuen Propagandaoffensive und den tatsächlichen Aussichten dieser gefährlichen Supertechnik.

So günstig die Lage aussehen mag, geschieht im Stillen bei uns jedoch Bedenkliches. Die Energiestatistik des letzten Jahres hat gezeigt: der Erdölkonsum ist erfreulich stark zurückge-

gangen, der Stromverbrauch hingegen hat weiterhin zugenommen. Dies ist nicht ein unabwendbarer Trend, sondern Folge der erklärten Politik der Elektrizitätswerke, mit verschwenderischen Elektroheizungen in den Wärmemarkt einzudringen. Direkte Heizung mit Strom - im Gegensatz zu den sparsameren elektrischen Wärmepumpen - wird zum Beispiel in Deutschland schon seit einer Weile nicht mehr gefördert. Die Schweizer Stromverkäufer hoffen jedoch mit ansehnlichen Steigerungsraten die noch zur Diskussion stehenden A-Werke durch-

zudrücken.

Nicht gegen, sondern für etwas solle sich die SES einsetzen, mahnen bisweilen einzelne Mitglieder. Hier zeigt sich jedoch wieder, wie eng eine vernünftige Energiepolitik vom Entscheid gegen die Atomenergie abhängig ist. Wir werden deshalb nicht darum herum kommen, uns immer wieder mit diesem Thema zu befassen und die Zusammenhänge aufzuzeigen.

Ruggero Schleicher